

Ma/77M

- Kunsthalle Ma -

1922 ff

Strubing

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 614

Hamburg

Catherinenkirche



*Das war ein sehr
 interessantes
 zum Tagungs-
 ist dann mit 2
 besten Vorlesern
 haben wir
 11.12.21
 12.11.15*



Verlag: Albert Bittner, Hamburg 96
 postm. Verlagsabt. Knackstedt & Taltow

399



Director Dr. W. W. W.

Mannheim
D. 14. 9.

A. C.

VICTORIASTRASSE 33

MANNHEIM

26.6.22.

Sehr geehrter Herr Dr. Siegel!

Seuf ich sehr nach aus-
• weil auf der mir bisher
gemachter, nicht würdiger Be-
schaffenheit, wie sonst als frei-
williger Mitarbeiter an der Rumpf-
falle nicht zu haben, gründ-
kann man. Ich habe mir die
Nacht eingeteilt und flieg über-
legt in jenen großen Luf, die
• Arbeit zu überwinden. Da

34
ist jhr mir künze jhr für
ei besu. auch nur sein werte,
müßte ich die fähigkeit wüßte,
mir hat die künze künze
seiner künze sprach über für
jhr jhr zu jhr die jhr
4. 11. jhr besu. man für
Haller, Mann die jhr may
für die künze jhr jhr
künze künze.

Ihr künze jhr

Franken Hilden Gropen
Pommern. Chemn.

A. Mithing

Bitte wird H. Chemn
Anfangs August in dem
von mir am 19. X. mit Franz
Mithing

Meine Gutsbesitzer für die Erhaltung
von Hl. C. sind Dr. Hertlaub und Frau Dore
Mohr, die beide übereinstimmend ausgesagt
haben, dass Hl. C. eine schwere Operation
unter sich habe. Auf Frau Krouberger besitzend,
dass es sich um eine schwere ^(Blutkrankheit) Operation
gehandelt hat und dass Hl. C. am Tage, als Frau
Kr. von Krouberger verließ, die ersten Leiden
verspürte gemacht habe. Es könnte sich noch
nicht darum handeln, dass Hl. C. irgendwelche
Arbeit in der Künzsfalle leisten könne.

Auf meine telefonische Anfrage vom 20.10.
wurde mir s. Z. gesagt, Hl. C. sei nicht zu sprechen.
Eine Zeit, wenn sie zu sprechen sei, würde
mir nicht ausgehen. Auf meine Bitte, Hl. C.
möge sofort die Künzsfalle verlassen, ist
nicht erfolgt. Es scheint mir nach der Art, wie
es den Kollegen abgefragt wurde, nicht
wahrscheinlich, dass sie, ohne die Leiden zu kennen,
nicht nochmals mit ihr telefonisch in Ver-
bindung setze. Am besten scheint mir eine
mündliche Befragung in der Künzsfalle selbst,
die ich aber nicht vorbeistellen kann. Ich bitte
daher, mir den telefonischen Beweis zu
erlassen.

22.11.22.

Trübner.

gepflegt und gepflegt

W 1/2

Frankfurt/ Main

Arndtstr. 18

11. 2. 23.

Sehr geehrtes Fräulein C l e m m !

Wie es die Sachlage erforderte, musste ich Ihre Angelegenheit der Behandlung durch meine Assistenten und Stellvertreter überlassen, die wie ich glaube, über die Einstellung freiwilliger Mitarbeiter anders denken als ich. Jedenfalls habe ich Grund, mit der Art und Weise, wie sie meinen Auftrag, sich mit Ihnen zu verständigen, ausgeführt haben, unzufrieden zu sein. Sollte Ihnen hierdurch Enttäuschung erwachsen sein, so bitte ich Sie herzlich um Verzeihung. Ich war in den letzten Monaten so gründlich von der Kunsthalle abgelenkt, dass ich mich für Ihre Angelegenheit leider nicht einsetzen konnte.

Mit guten Wünschen für Sie und die Ihrigen

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

1. August 1922

Herrn

Direktor Dr. Wichert

Jnsel R ü g e n

Kurhaus Binz

Sehr verehrter Herr Direktor !

Beiliegend schicke ich Ihnen das Manuscript.

Die Arbeiten in den Oberlichtsälen sind soweit in die Wege geleitet, dass heute mit der Reinigung der Wände begonnen wird. Esch und Waldschütz haben gestern Ihre Farbproben gesehen. Waldschütz will heute zunächst mit Aquarell in den Sälen Skizzen machen, um den Dreiklang blau-rot-gelb zusammenzustimmen.

Prof. Philipp Frank, Direktor der staatlichen Kunstschule in Berlin übersendet eben 7 Kaltnadelradierungen als Geschenk für die graphische Sammlung. Es empfiehlt sich Ihnen. Ich werde in Ihrem Namen danken.

Oberlandgerichtsrat Roth, Zweibrücken, den ich von meinen Trabacharbeiten her schon lange kenne, hat mir für das graphische Kabinett die grosse allgemeine Biographie zum Preise von Mk. 5000.- angeboten. Sollte man nicht versuchen, einen Stifter dafür zu bekommen ? Es ist das Ihnen ja wohl bekannte etwa fünfzigbändige Werk, das in keiner Bibliothek fehlen sollte. Der Preis ist durchaus angemessen, da bereits im Frieden auf Auktionen

Mk. 340.- dafür gezahlt wurde.

Der Brief von Ossborn, den Sie am Samstag noch aufgemacht, aber nicht mehr gelesen haben, enthielt eine Bitte um Herleihung unseres Kokoschka-Porträts für eine deutsche Wanderausstellung in Holland. Die Ausstellung soll im September sein. Ich habe an Ossborn die beiliegende Antwort geschickt. Wollen Sie Ossborn direkt auf einer Karte abschreiben oder soll ich nochmal einen endgültigen Bescheid dorthin geben ?

angef. 10/10/10
W

Beiliegend ~~kam~~ ein wohl privates Schreiben von der Hofmöbelfabrik Dietler in Freiburg.

Sonst gibt es hier nichts Neues.

Mit den besten Wünschen für gute Erholung und mit vielen herzlichen Empfehlungen

Ihr ergebenster

Freiburg.

N.B. Eben habe ich mit Waldschütz eine längere Besprechung wegen des Anstrichs gehabt. Waldschütz ist im Prinzip sehr einverstanden mit Ihren Farben, nur müssen die Töne in Einklang ^{zu einander} gebracht werden. Er schlägt vor, dass der Slevogtsaal etwas dunkler gehalten wird als der danebenliegende Saal mit dem Liebermann Selbstporträt, da sonst der kleinere (Liebermann) Saal zu dunkel wirken würde im Vergleich zum Slevogtsaal. Wollen Sie ihm da Spielraum lassen ? Ferner ist folgendes zu erwägen: Der Sockel der Medea fällt in jeder Weise aus dem Gesamtbild des Saales heraus. Technisch scheint Herrn Waldschütz die Aufhängung des Bildes an Kloben durchaus möglich. Er möchte den Sockel ganz fortlassen, um nicht durch schweren schwarzen Anstrich die Fläche zu unterbrechen ~~und~~ oder durch eine neue Farbe, die leichter wirken würde, Unruhe in den Raum zu bringen.- Besondere Schwierigkeiten machen die Heizkörper, die den schwarzen Sockel des ganzen Saales so hässlich durchbrechen. Waldschütz schlägt vor, die Gitter am Sockel zu entfernen und durch weitlöchrige

*und nicht über die Sockelhöhe
hinausgehen*

Streckeisengitter einfachster Art, die schwarz gestrichen sind, zu ersetzen. Anstelle der Gitter oben, die die heisse Luft in den Saal austreten lassen, will Waldschütz einen einfachen 12 - 15 cm breiten offenen Schlitz treten lassen, ohne jede Vergitterung. Sicherlich sind dann die doch recht störenden Heizanlagen nicht mehr so auffällig wie jetzt. Weitere kleine Retouchen sind nötig bei den elektrischen Anlagen: die Schalter sind möglichst zu versenken und unauffällig anzubringen. Die grossen schwarzen Schalt-
dosen, die jetzt an den Wänden sitzen, würden aus einer gleichmässig gestrichenen Wand sehr herausknallen. Für die Ausführung dieser Arbeiten ist natürlich Ihre Genehmigung nötig. Ich möchte die Vorschläge von Waldschütz sehr unterstützen, da ja der Anstrich für mehrere Jahre halten soll und eine nachträgliche Verbesserung die grössten Schwierigkeiten machen würde. Zum Schluss noch ein paar Bedenken wegen der Aufhängung der Bilder. Infolge der Durchbrechung der Wände durch die Heizschächte ist es nicht möglich, überall Kloben anzuschlagen. Eine Reihe von Bildern, vor allen Dingen Feuerbachs, müssen nach wie vor von oben her getragen werden. Waldschütz schlägt vor, dafür ganz dünnen Stahldraht zu nehmen, der leicht anoxydiert wird und dann mit der Farbe des Saales überstrichen wird. Er ist lange nicht so auffallend wie die dicken Stricke und der dicke Draht der jetzt verwendet ist. Darf ich Sie bitten, möglichst bald über diese Fragen Bescheid zu geben.

Trübing

STADTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

8. August 1922

Herrn

Direktor Dr. Wichert

Binz auf Rügen

Hotel Seeadler

Sehr verehrter Herr Direktor !

Eben komme ich aus Glauchau zurück und möchte Ihnen gleich über die Reise Bericht erstatten. Alles in allem war es ein grosser Reinfall. Stadtbaurat Gedschold in Glauchau ist ein sicherlich künstlerisch ganz fein begabter Mann, der die Taut'schen Ideen von der Verbesserung des Stadtbildes durch die Farbe begeistert aufgenommen hat. Er hat in Glauchau selbst drei Häuser farbig angestrichen und ist daraufhin vom Magistrat und von der Bürgerschaft sehr angegriffen worden. Das hat ihn dazu bewogen in einer Ausstellung zu zeigen, dass man schon seit langer Zeit immer wieder Fassaden farbig behandelt hat. Er hat sich von Taut und seiner Schule einiges Material schicken lassen, hat bei Bruno Paul und bei Margold und bei einigen anderen Architekten angefragt, aber von allen Absagen bekommen, da natürlich keiner in dem kleinen Nest seine Ideen über Farbe in der Baukunst zuerst publizieren wollte. Nur Meckel, Freiburg, der durch seine Freiburger und Münchener Häuser im Stile der Schäfer-Nachfolger bekannt ist, hat ihm eine Mappe geschickt. Das ist alles : eine Mappe von Taut und eine von Meckel. Ein paar Firmen, die wetterbeständige Farben für Hausanstrich herstellen, haben ihm für die Ausstellung Mk. 1500.- gestiftet, worauf er sehr stolz ist. Ein Glanzstück war ein

ausstellung
auf Juni
1923
an Johans.
für den
Kunst- u.
Kunstbau.

Lumière-Diapositiv eines Stuttgarter grünen Hauses. Natürlich können wir mit dem Material nichts anfangen. Die Freiburger Sachen würden wir überhaupt nicht ausstellen. Es bliebe also nur die Tautmappe, d.h. eine Wand im Oberlichtsaal des Anbaues. Da die Idee, eine Ausstellung farbiger Fassadenanstriche zu machen, sehr fruchtbar ist, habe ich Platz vorgeschlagen, dass wir den Plan der Ausstellung nicht fallen lassen, aber einen anderen Zeitpunkt dafür nehmen, etwa Ostern nächsten Jahres. Man müsste dann sofort an etwa 10 der bedeutendsten deutschen Architekten persönlich schreiben und an die Architektenklassen der technischen Hochschulen und Kunstgewerbeschulen ein Rundschreiben loslassen des Inhalts, dass wir die Ausstellung machen wollen und dazu vor allen Dingen Abbildungen gut ^{oder} ausgeführter Fassaden und Ideenskizzen für neu zu errichtende farbige Architekturen haben möchten. Ich bin überzeugt, dass wir ein sehr schönes Material dabei zusammenbekommen würden. Wenn es taktisch richtig ist, kann man ja dabei auch die lokalen Architektenvereinigungen heranziehen, wie es Platz vorgeschlagen hat. Wir müssten aber die endgültige Jury ~~rung~~ fest in der Hand behalten. Wenn Sie mit diesem Plan einverstanden sind, will ich ^{sofort} die nötigen Schreiben und ein Verzeichnis der Adressaten aufsetzen.

Eben sagte mir Frau Kronberger, dass Sie zur Zeit der Frankfurter Messe irgend eine Ausstellung planen. Wir müssten also den Termin für die Bauausstellung noch später legen, da auf jeden Fall die Hochschulen das Wintersemester Zeit haben müssen, wenn wir genügend Material zusammenbekommen wollen. Nebenbei: alle historischen und historisierenden Architekturmalereien möchte ich ausschalten, da die Gefahr solcher Altmodelleien immer grösser ist als ihr Nutzen.

Über die Renovierung unserer oberen Räume folgendes: Die Decken werden morgen fertig, dann soll die Farbe angesetzt werden. Die Änderungen der Heizung und der Lichtanlage werden natürlich den Etat überschreiten. Bauführer Hering ^ewehrt sich schon andauernd gegen jede neue Zumutung. Vielleicht kann ein Teil der Heizungsänderungen auf Konto des Maschinenamts geschrieben werden. Ich will morgen mit dem betreffenden Herrn darüber verhandeln. Aber ich habe die feste Überzeugung, dass die Säle, wenn sie fertig

sind, sehr dazu beitragen werden, den guten Ruf der Kunsthalle noch mehr zu befestigen. Den Anstrich des Anbaues wird Frau Kronberger mit Waldschütz zusammen machen. Auch diese Aufgabe kann morgen oder übermorgen angefangen werden, da die Gipsen mit der Decke fertig sind.

Archipenko hat beiliegenden Brief als Antwort auf meine Zeilen geschickt, die ich nach Ihren Angaben an ihn geschrieben hatte. Ich finde das Entgegenkommen so gross, dass man auf jeden Fall versuchen müsste, die Figuren zu kaufen. Dabei würde ich, da ja die grosse Figur auch noch einmal nach Berlin geschickt werden muss, diese gleich in einem Kunststein-Exemplar herstellen lassen. Der Kauf von Hannema ist inzwischen perfekt geworden.- Frau Heckel hat noch nicht auf mein Schreiben geantwortet. E.A. Seemann ist sehr einverstanden, die Liste der Bilder zu erweitern, und hat wegen des Apostel Paulus bereits an Corinth geschrieben. Am 10. soll sein Photograph bereits anfangen die Bilder von Manet und Feuerbach, die ja eben abgehängt sind, aufzunehmen.

Frau Kronberger schreibt einen ausführlichen Bericht über die Münchner Reise, den sie Ihnen zuschicken will. Sonst weiss ich von hier nichts Neues zu berichten.

Mit den besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin grüsst Sie und die Kinder

Ihr ergebenster

Strübing

Städtische Kunsthalle
Mannheim

den 9. August 1922

Sehr verehrter Herr Direktor !

Es ergeben sich zwei neue Schwierigkeiten bei der Neugestaltung unserer Oberlichtsäle: die Vorhänge zwischen den Türen müssen gefärbt werden und für die Bänke muss neuer Stoff beschafft werden. Die Auswahl der passenden Farben dafür würde keine Schwierigkeiten machen. Die Beschaffung der Mittel aber scheint bei der grossen Überschreitung der ausgeworfenen Summe fast aussichtslos. Was soll geschehen ? In dem Zustand, indem sich Bänke und Vorhänge befinden, können sie unmöglich wieder in die Säle gestellt werden.

Beiliegend eine Zuschrift des Werkbundes, die Sie persönlich

Mark 204

1000 17

erledigen müssen. Sonst nichts Neues.

Ergebenste Grüße

Jhres

Wladys
13/8 W

Trübing.

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

10. August 1922.

.....

Herrn

Direktor Dr. Wichert

Binz auf Rügen

Hotel Seeadler

Sehr verehrter Herr Direktor !

Das Nachschlagebuch, nachdem Sie fragen, ist das „Kunsthandbuch für Deutschland, Verzeichnis der Behörden, Sammlungen, Lehranstalten und Vereine für Kunst, Kunstgewerbe und Altertumskunde. Herausgegeben von der Generalverwaltung der Königlichen Museen zu Berlin.“ Wir besitzen davon die sechste Auflage, die 1904 bei Gg. Reimer in Berlin erschienen ist. Ob seitdem eine neue Auflage herausgekommen ist, konnten in der Eile die hiesigen Buchhändler nicht feststellen. Mitzlaff wird das in Berlin sicherlich leicht direkt erfahren. Der Titel vom Dressler ist: „Dresslers Kunsthandbuch 2. Band. Das Buch der lebenden deutschen Künstler, Altertumsforscher, Kunstgelehrten und Kunstschriftsteller“. Bildende Kunst Ernst Wasmuth, Berlin 1921.“

Der Ausbau der neuen Säle schreitet langsam aber sicher voran. Es ist furchtbar langweilig, wegen jeder Kleinigkeit bei den verschiedenen städtischen Zwischenämtern herumbetteln zu gehen.- Wegen der Vorträge habe ich von Dr. Fraenger noch keine Antwort. Jedoch hörte ich auf Umwegen, dass er in Heidel.

berg sei und eine ganze Reihe von Vorträgen für den Winter parat hätte.

Sobald ich von ihm Nachricht habe, schicke ich Ihnen das gesamte Material.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Ed. Strübing.

Wladyslaw

W 14/8

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM.

14. August 1922

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

Binz auf Rügen

Hotel Seeadler

Sehr verehrter Herr Direktor !

Leider habe ich noch keine Nachricht ^{von Ihnen} wegen der Ausstellung „Buntes Bauen“. Jetzt schreibt das Pfälzische Gewerbemuseum Kaiserslautern, dass dort im Rahmen einer grossen Ausstellung „Mehr Farbe ins Leben“ das Glauchauer Material gezeigt werden soll. Kaiserslautern hatte mit Glauchau schon vor unserer Dazwischenkunft verhandelt. Offenbar ist durch den etwas konfusen Stadtbaudirektor Getschold Unklarheit in die Aufeinanderfolge der Stationen der Glauchauer Ausstellung gekommen. Da uns an dem Material, wie es jetzt ist, nicht viel gelegen sein kann, habe ich Kaiserslautern zugesagt, dass wir zunächst auf das Glauchauer Material verzichten wollen und habe Getschold für diesen Herbst ^{an}abgeschrieben. Soll ich nun die Rundschreiben ^{an}die Hochschulen usw. fertig machen, damit sie von Ihnen unterzeichnet gleich abgehen können ?

Beiliegend schicke ich Ihnen eine Karte von Abels, eine Einladung zur Wiesbadener Ausstellung und einen Brief von Dr. Hartlaub. Zu dem Letzteren möchte ich bemerken, dass ich keinesfalls darauf verzichte, meinen Urlaub noch eine Woche hinausschieben zu lassen. Ich hatte mit Dr. Hartlaub verabredet, dass er am Montag, den 21.

wieder hier sein sollte, am gleichen Tage sollte ~~ich~~ mein Urlaub beginnen. Weiter kann ich ihm jetzt nicht mehr entgegenkommen, da bereits alle Verabredungen für die 14 Tage, die mir zur Verfügung stehen, getroffen sind.

Die Arbeiten in den Oberlichtsälen sind ungeheuer anstrengend und zeitraubend. Ich komme kaum zur Erledigung der nötigsten Korrespondenzen. Am Samstagabend sind wir uns endlich über die Farbe des Franzosensaales schlüssig geworden. Es ist ungeheuer schwer, einen Ton zu finden, der den Manet nicht totschreit und zu gleicher Zeit zu dem bräunlichen Hintergrund des Michelet und dem Oliv des Renoir passt. Die jetzige Farbe aber, die von heute ab aufgestrichen wird, scheint mir eine sehr befriedigende Lösung zu bringen. Wir drei, Waldschütz, Frau Kronberger und ich waren uns jedenfalls darüber einig, dass dieses Rot das einzige auch nur mögliche von den zahllosen Proben war. Die elektrischen Schalter sind geändert. Die Löcher der Heizanlagen werden eben durch Rausch und einen Tapezierer umgebaut. Ich glaube, dass die Räume sehr schön werden.

Dr. Fraenger schickt eben die beiliegende Karte über seine Vortragsthemen, dazu kommen 12 Vorträge von Hartlaub mit der Überschrift „ Städte und Landschaften in Italien“. Die einzelnen Stunden sollen handeln über :

1. Venedig
2. Stadtbilder aus der Lombardei
3. Ravenna
4. Pisa
5. Florenz
6. "
7. Umbrische Städte
8. Siena
9. Rom
10. "
11. Neapel
12. Sizilien.

Darf ich Sie bitten, mir wegen der Architektur-Ausstellung
und wegen der Bänke und Vorhänge in den Oberlichtsälen Nachricht
zu geben?

Mit den besten Grüßen

Jhr

sehr ergebener

Trübner

erl. 16.8.22

16.8.22

W



STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

17. August 1922

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

B i n z auf R ü g e n

Hotel Seeadler

Sehr verehrter Herr Direktor !

Verbindlichsten Dank für Ihren Brief mit dem Scheck. Ich hoffe, dass es zunächst nicht nötig sein wird, das Geld abzuheben. Die Änderung der Heizlöcher wird fast nichts kosten, die Rahmen für die Gitter hat Rausch gemacht von bereits vorhandenem Holz, die Gitter selbst will Esch stiften, es bleibt also nur der Tapezierer zu bezahlen, der die Bespannung auf die Höhe des Lambris herunterziehen muss. Die Änderung der elektrischen Anlagen ist fertig, der Posten wird sich jedenfalls irgendwie auf innere Einrichtung verrechnen lassen. Gestern haben wir den Manet wieder aufgehängt. Ich war überrascht, wie unglaublich das Bild durch den neuen Anstrich gewonnen hat. Es sieht aus, als sei es beim Restaurator gewesen und ganz abgewaschen worden. Alle Farben sind frisch und lebendig, das Tote, Graue, Trübe, dass das Bild bei schlechtem Licht leicht hatte, ist verschwunden. Auch die anderen Franzosen stehen auf dem Rot glänzend. Der Saal hat wirklich eine sehr, sehr grosse Verbesserung erfahren. Ich freue mich darauf, Ihnen gerade diesen Raum zu zeigen. Heute fangen wir an den Feuerbachsaal zu streichen.

Auch die Farben für die beiden kleinen Säle sind bereits angesetzt. Ich werde es aber wohl nicht mehr erleben, sie vor meinem Urlaub fertig zu sehen. Sicherlich aber sind die oberen Säle bis zum 1. September fix und fertig. Anders ist es mit dem Anbau. Die Reparaturen sind zu Ende geführt. Als gerade der Anstrich anfangen sollte, hat es eine Nacht und einen halben Tag durch geregnet, der Erfolg war verheerend. Trotzdem das Glasdach doch eben erst ausgebessert war, ist die ganze Decke wieder nass. Es hat gar keinen Sinn, in dieser Rumpelbude auch nur noch die geringsten Verschönerungen vornehmen zu lassen. Es ist einfach fortgeworfenes Geld. Waldschütz hatte sich dabei noch ganz persönlich ins Zeug gelegt, von der Firma Brown Boveri einen Ventilator für den Oberlichtsaal gestiftet zu bekommen, damit wir die grässlichen Fenster wieder zumachen können. Die Stiftung war schon soweit gediehen, dass die Monteure zum Legen der Leitung kamen. Als wir die Bescherung nach dem Regen sahen, hat Waldschütz die Stiftung rückgängig gemacht. Er glaubt es nicht verantworten zu können, ein solches Objekt für die baufällige Bude zu fordern. Er will Brown Boveri veranlassen, die Stiftung zunächst zurückzustellen, bis sich Gelegenheit gibt sie nutzbringender anzuwenden. Wir lassen jetzt zunächst nur die beiden viereckigen Oberlichträume streichen, da die grüne Tapete bereits abgerissen war. Im vorderen Saal will ich versuchen Ausbesserungen oder Änderungen der roten Einfassungen vornehmen zu lassen. Ein Weissen der Decken ist gänzlich zwecklos, ebenso wie ein Anstreichen der hinteren Kojen, da bei jedem grossen Regen der gesamte Anstrich wieder abgewaschen wird.

Goldschmidt und Wallerstein haben nach einer Anfrage bei ⁿFeiniger eben den beiliegenden Bescheid gegeben. Sollen die Bilder nach Köln weitergehen?

Fraenger war vorgestern hier, um noch einmal mit mir wegen seiner Vorträge zu sprechen. Auf Ihre Anregung, über neuere Literatur zu reden, ist er schliesslich doch eingegangen und hat ein Programm von 6 - 8 Vorträgen versprochen, in dem er ähnlich wie bei seiner Formenlehre der Komik Dichter und Maler gegenüberstellen will. Er hat einen ähnlichen Kursus bereits in Heidelberg in der Gemeinschaft gehalten. Themen für einzelne Stunden,

die ihm gerade einfielen, hat er auf beiliegendem Zettel aufgeschrieben. Er wird Ihnen noch persönlich darüber Nachricht geben. Ferner machte er mich darauf aufmerksam, dass Fehr ein Buch über Kunst und Recht herausgibt und dass er in Heidelberg einen ganz ausgezeichneten Vortrag über dieses Thema gehalten habe. Er empfiehlt sehr, Prof. Fehr mit diesem Vortrag für die Kunsthalle zu gewinnen.- Über den Marees, den Caspari anzeigt, schreibt Meier-Graefe folgendes:

"Schäferscene. Gegen 1869. 0,63 : 0,49. Bräunliche, giorgioneske Stimmung. Der nackte Rücken des Mannes in rosagelblichen und bläulichen Tönen, die in kleinen Strichen aufgetragen sind. Die Bekleidung um die Hüften ein dunkles Purpurrot mit einem grauweißen Umschlag. Der andere Mann in braunem Schatten. Das Gesicht des Mannes auf dem Esel in der Art des Fleisches des erstgenannten Mannes, aber etwas dunkler; seine Kleider in bräunlichen Mischtönen. Die Hände verlieren sich skizzenhaft in dem Rotbraun des Esels. Die Nase des Esels mit einem bläulichweißen Fleck belichtet. Der Boden braun. In der Landschaft kämpfen graue Töne mit dem Braun. Der Himmel nähert sich einem grauen Blau. Die Helligkeiten in einem braunen Grau, das auch in den Stämmen der Bäume wiederkommt. Das Bild ist vielleicht schon 1868 oder noch früher, jedenfalls vor der spanischen Reise entstanden. Diese begann Anfang April 1869.

Früher im Besitz des Professors A. v. Hildebrand, der es in San Francesco bei Florenz gefunden hatte und es dem gegenwärtigen Besitzer schenkte, Restauriert 1907 von J.E. Sattler, Florenz.
Ausgestellt : M.A.M. 1908/09 Nr. 59 - M.A. B. 1909 Nr. 66
Bes. Franz Pallenberg, Rom.

Der Abbildung nach ist es ein ziemlich schummeriges, dunkles und verwaschenes Bild. Die Abbildung aus dem Mareeswerk herauszulösen

geht leider nicht an. Ich glaube auch nicht, dass das Bild für uns in Frage kommt.

Der genaue Titel Ihres Aufsatzes im „März“ 1919 Heft 39 heisst: „Die Mannheimer Bewegung, ein kommunales Gestaltungsideal.“ Der „März“ erscheint *bei Albert Langen in München, herausgeg. v. L. Thoma.*

Ich will eben 35 Bilder schrecklichsten Kalibers in das Krankenhaus hängen. Die allerschrecklichsten aber habe ich für die Spitäler usw. zurückbehalten. Nach dem Ergebnis meiner gestrigen Besichtigung dort, werden diese *f*urchtbaren Reste der Grieserstiftung dort alles andere an Schönheit überstrahlen und trotz ihrer Süßlichkeit fast herb und bitter schmecken.

Ihre Antwort wegen der Bänke und Vorhänge werde ich wohl nicht mehr hier erhalten, dann muss eben Frau Kronberger mit Waldschütz diese Angelegenheit weiterführen. Das gute Wetter will ich am Samstag selbst mit nach Norden bringen.

Mit den ergebensten Grüßen und Empfehlungen

Jhr

Ed Strübing.

Mannheim, L. 14. 14. J. 9. 8. 23.

Ihr verehrter, lieber Herr
Direktor!

Bei meiner Rückkehr vom
Urlaub fürchte ich von den Geburt
Ihrer Tochter. Ich bewachte die erste
sein selbe Kunde, Ihnen meinen
mit meiner Frau herzlichste
Glückwünsche zu senden. Wie
geht es der Mutter und dem
Kind? Goffentlich sind beide
wollend.

Ich bedanke aufrichtig, dass ich
Sie bei all' Ihren letzten Besuchen
hier in Mannheim nicht ausgetroffen
habe. Es ist mir sehr angenehm,

noch so lange zu sammenarbeiten
glücklich mir noch diese letzte von
Ihnen hören zu müssen. Auch
von mir solle ich die von
Ihnen erzählt. Vor meinem
Abreise war ich bereit mit Ihnen,
zu Ihnen zu kommen mit Ihnen
mein ganz auszusetzen. Jetzt,
weil die sehr schnelle Beendigung
lingstrecke schon wieder 6 Wochen
vorüber ist, scheint es mir sehr
sicher, dass ich diese Absicht gefasst
habe. Und ich sehr scheint mir
unglaublich der Wunsch, von
Mannheim fortzukommen,
geradezu unausweichlich. Ich bin
alleinverpflichtet aller Reisen,
sehr genügend Zeit für die Arbeit
im grossen Babinat mit
brauche mich sehr nicht mit

nimmenden Sorgen zu lassen.
Das Mätkchen ist so schön und meine
Frau so lieb, was soll ich da noch
wünschen?! höchstens eine Hoffnung.
Denn wenn es nicht jetzt noch
zur Not geht in unsern beiden
Zimmern, noch früher ab wird
es wohl sehr zu werden. Habe
ich mir das sagen lassen, daß ein
young kleiner Mensch mehr Platz
braucht als zwei große. Aber das
ist ja noch weniger sein: doch ein
solcher Satz kann ich darüber
noch verdanken. Viel wichtiger
ist die Frage, ob ich mich für
in der augenblicklichen Zufrieden-
heit einlassen lassen soll oder
ob ich alles davon setzen soll,
von Mannheim fort zu kommen.
Meine grobkörnigen Kanten

im Kunststudium kann ich hier
keinen noch erwarten. Soll ich
Künsterpflichtgehaltes werden, um
mein Leben lang im Museum
seiner Tüfeln „Zukünder“ zu
kompagnieren? So schön das Museum
der Künsterpflichtgehaltung ist, ich
solte doch wenigstens dort, wenigstens
dabei sitzen zu bleiben. Das sind
aller Fragen, über die ich so
gern mal mit Juan gesprochen
hätte. Jetzt kommt ich aber nicht
mehr Manheim fort, und auch
da werden eben in irgend einer
guten Jugend Frau Maria wenigstens
ich sitzen aber, die doch wenigstens
im Herbst mündig werden.

Der einzige Tag nach dem
Goldbrunnen und Stuttgart hier.

Er sah die Photographie Ihres
Hochs von Arzjanko.

Eldabromat hat sich jetzt ein
Büch über Arzjanko geschrieben.
ein bryan Buch zu vielen
sehr guten Tafeln. Er war
schon begeistert von dem Buch
— wie übrigens alle, die Sie
sahen — und möchte ich gern
irgendwo von seiner beson-
deren Rolle erzählen. Er
bittet Sie um eine Aufzusage
davon. — Womher wird das
Büch für ihn? Ich möchte mich
sehr darüber freuen, es mit
Ihnen zusammen aufstellen
zu können.

Gerade jetzt geht es in der
Druckerei, so in einem Tausch-
verein bei Fräulein, Bismarck

21
Lernen den Anusopen, und
das kleine Lichtbild. Kürzel
will demnächst nach Holland
stationieren. Er ist frohlich,
so ganz allein die neuen
Räume für sich zu haben bei
der Hitze.

Ich wünsche Ihnen, Ihr vere-
hrter Herr Direktor, und Ihrer
guten Familie eine recht
gezügnete Sommerfrische. Ich muß
immer an meine neuen
Sommer in Mannheim denken,
in dem ich Ihre Hofnung be-
wahren mußte, während Sie
sich auf dem Kiebel mit den
Gazier, pflaster Kopf und
war warts warts für Bilder-
würthigkeiten einmühen
mußten.

Ruht herzlich gewißt die und
die Frau

Ihr
sehr dankbar ergebener

Ed Strübing.

Garmisch am 17. Aug. 23.

Dear Mr. [unclear] I have the honor
to acknowledge the receipt of your
letter of the 11th inst. and in reply
to inform you that the same has
been forwarded to the proper
authorities for their consideration.
I am, Sir, very respectfully,
Yours, [unclear]

Mannheim, d. 14. 14. d. 10. 8. 23.

Ihr verehrter, lieber Herr
Direktor!

Immer stärker wird mein
Wunsch, wieder einmal mit Ihnen
zusammen zu sein. Ihr Brief, für
den ich Ihnen sehr herzlich danke, hat
mir sehr wohlgetan, hat aber
meine Herzneigung über alles
Maß vergrößert. Ich wish es ja nur
zu gut, daß ich mit Entschluß nie zu-
früher kommen werde, weil ich nie
dieser Art von reflektierender Wunsch-
betrachtung nachgehen werde. Bin
ich zu dem da, den auszuwählen,
spitzfindigen Gedankengängen zu folgen?
Denn alles so komplizieren, was

22. Was ich dir so einfaches, wenn man
mit Augen und ein klein wenig ein
wenig Herz hat?! Ich wollte Ihnen
nicht über die Fragen der Auslegung
und der Herabsetzungen schreiben.

Die jungen Maler davon an. Der H.
überführt den böcklin zur Aufsicht seiner
Pfeiler lassen, darüber haben wir
meine eigenen Worte zu lesen.
gelesen. Und als dann das Glück
mit dem Geirig gewandt war, konnte
ich mir noch vorstellen, möglich zu sein,
daß das Bild nicht auszuweisen zu lassen.
Denn bin ich in Verstand gekommen. Ich
müßte sagen, daß das Bild, wenn es
noch ein und immer in Ihre Hände
falle geht, daß nicht so leicht ist,
wie ich zu Befreiung gedacht habe. Es
ist immer ein gewisses Porträt.
Aber das rathen nicht die Gergabe
einer der besten Planchenbilder. —

Der Gaider fand ich hier gar, als ich
wiederkam, und über die ganze Kun-
stausstellung. Das Bild von Gaider finde ich
sehr schön. Über den Kunst- und
gemälden und über die Kunstausstellung
zu diskutieren, überbricht sich. Das hat die
so die Augen gefüllt?! Die muss absolut
interessanter dabei gesprochen haben.
Andererseits kann ich mir nicht denken, dass
der Kunstausstellung so viel gesprochen
werden konnte. Aber es ist ja ganz
möglich, sich darüber aufzuregen. Ich habe
auch H. kein Wort über diese Kunstausstellung
gesagt, aber ich bin nicht gleich zum ersten
Tag der Exposition zu kommen. Und mit dem
ersten soll ich zusammenarbeiten?! Ich bin
neugierig, wie lange ich das outfallen.
Ich werde mich über das noch mit den
lieben Brüdern wissen lassen müssen.

Respektvoll!

Der mir liegt die Photographie von

Leise. So zückst mir in den Augen, darüber
sich gar nicht in die "Neue Deutsche" zu
sprechen. Denn ich bin davon schon
sicher. Stellen Sie mir nicht fallen,
die Leise aufstellen, bevor H. von
Kolben zürst ist? Hier sollte er sich freuen
über den Versuch, den Sie meine Befreiung
günstig beenden würde!

Sind Sie zur Messe wieder in Frankfurt?
Ich will bestimmt zu einem Tage mit meiner
Frau über kommen, wenn möglich ich Sie
gern aufsuchen, falls Sie nicht gerade in
dieser Woche abgereist sind
von Leipzig.

Ihre Frau Gemahlin bitte ich mich und
meine Geliebte zu empfangen. Hier
beide grüßen Sie herzlich und sagen.

Ihr

Ed. Strübing.

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

den 19. Dezember 1923.

Herrn Direktor Dr. W i c h e r t, Oberursel.

Sehr verehrter Herr Direktor !

Darf ich fragen, wie die Mensing-Angelegenheit steht ? Hat sich ein Holländer gefunden, der die Rechnung bezahlt ? Sie schrieben seinerzeit, dass die Quittung hierher geschickt werden sollte. Bis jetzt ist sie noch nicht eingetroffen.- Und dann möchte ich Sie bitten, uns doch auch zu schreiben, welche Blätter Sie endgültig ausgesucht haben, damit wir die Genehmigung vom Stadtrat einholen können.

Ist der Umzug nach Oberursel gut überstanden ?
Recht schöne Weihnachtsgrüsse und gute Wünsche
Ihres ganz ergebenen

Trübing.

POSTKARTE

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

Frankfurt a/M.

Arndtstr: 18



STADTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

15. Januar 1924.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

O b e r u r s e l i. T.

Haus am Walde.

Sehr verehrter, lieber Herr Direktor !

Meine herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. Und gleich muss ich Sie mit dienstlichen Dingen belästigen. Im graphischen Kabinett befindet sich noch eine ganze Mappe mit Arbeiten von Markus Behmer, die fast sämtlich Widmungen an Sie enthalten. Auf dem Einschlagpapier ist vermerkt: „dem graphischen Kabinett zur Aufbewahrung. F. Wichert.“ Die Arbeiten sind natürlich nicht ins Inventar eingetragen, wir wüssten aber gern, was mit den Blättern geschehen soll. Legen Sie noch grossen Wert darauf und sollen wir sie Ihnen schicken oder wollen Sie diese Arbeiten dem graphischen Kabinett stiften ? Ich wäre Ihnen für möglichst baldige Auskunft sehr dankbar.

Auch in einer zweiten Angelegenheit bitte ich Sie herzlich mir zu schreiben: das ist die Mensingaffäre. Haben Sie aus Holland schon irgendwelche Antwort ?

Eine persönliche Nachricht zum Schluss: seit dem 2. Januar bin ich stolzer Vater. Vor drei Tagen ist unser kleiner Fritz bei uns zu Hause eingezogen. Die ganze Wohnung ist „Kinderstube“. Aber schön ist's doch!

Haben Sie die Umzugstage nach Oberursel gut überstanden ? Die

Nachrichten von Ihnen kommen leider sehr spärlich nach Mannheim.
Über Ihrem Artikel „Auswandern- aus der Vergangenheit " sind Sie
als Professor an der Universität Frankfurt bezeichnet. Ist das
eine Erfindung der Redaktion, die ja auch dem Artikel eine andere
Überschrift gegeben hatte oder darf man Ihnen zur Erwerbung der
Professorenwürde tatsächlich gratulieren ?

Ich bitte Sie, mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin bestens
zu empfehlen und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr getreu ergebener

Trübner

22. I. 24.

Betr. Tilgung der Schuld der Kunst-
halle Mannheim bei der Firma Mensing.

Herr Direktor Dr. W i c h e r t verpflichtet sich, die Schuld des Graphischen Kabinetts in Höhe von fl 314.60 (umgerechnet zum Kurse von 160 500 Billionen Mark als Scheck) bei der Firma Mensing zu tilgen. Hiergegen überlässt das Graphische Kabinett dem Herrn Direktor Dr. Wichert folgende Kunstblätter zu freiem Eigentum:

- 1.) Albrecht Dürer: der Dudelsackpfeifer;
- 2.) " " : der ungläubige Thomas;
- 3.) Ferdinand Bol : der heilige Hieronymus;
- 4.) Ludwig Büsinck: Ruhe auf der Flucht.

Für die Dauer von 12 Monaten, gerechnet vom 1. Januar 1924 , verpflichtet sich Herr Dr. Wichert sämtliche Blätter (als ganzes) gegen Zahlung von 500 Goldmark zurückzugeben. Nach Ablauf dieser Frist gilt das Rückkaufsrecht der Stadt als erloschen.

Kunsthalle Mannheim

J. A.

Dr. Strübing

Kennerly Hall Mountain

A. C.

Dr. Theobald

3. D. 4
W.

Mannheim, d. 16. IV. 24.

Sehr verehrter, lieber Herr Direktor!

Ich muß mich einmal auf die
Korrektheit Ihres Auftrages über die
Ansprüche zurückkommen. Als ich
kürz vor meiner Fahrt nach Frankfurt
für Ihren Brief flüchtig gesehen hatte,
war ich dergleichen nicht recht im Bilde.
Ich erinnere mich mir indessen
davon, daß ich, als ich das Manuskript
sah die Gründe bekam, weshalb
dortüber war, daß Ihr Vorhaben
nicht fest, sondern schwach liege. Jedoch
sah ich nicht, wie Sie die Bekanntschaft
gegründet, und aus dem dieser Briefe ist

mir der ganze Vorgang wider
eingefallen. Ich pflege jetzt wieder die
Korrektur vor, die mir Gortleben
gegeben hatte, mit den deutschen
Briefen, die er hinein gemacht
hatte. Er wollte damals meine Mei-
nung darüber hören, ob gerade diese
Stellen zu präzisieren wären oder nicht.
Ich weiß nicht mehr, welche Stellen das
waren, das müßten Sie aus Ihrem
Manuskript herausheben. Jedenfalls
sind auch mir, da ja die Präzisierung ge-
fordert war, das, was Gortleben
vorgeschlagen hatte, am besten ent-
sprechend zu sein. Auf Korrekturen hier
habe ich, so viel ich mich erinnern, den
Aufsatz nicht gelesen. - Gortleben über-
gab mir dann das Ganze zur Meiler-
beförderung. Meinem Brief, den ich bei

der Gelegenheit an Hermann Brief,
sachlichen für die so abgepfrieben.

Sie sehen dort, wie ich mich darum
bemüht habe, Frau Hermann so, wie
er in Frau Monksright ausgehen
wollte, zur Geltung zu bringen. Jedem
falls kann ich Sie mir versichern,
dass gar nichts von keiner Seite böser
Wille vorlag oder die Absicht, ihr
Merk zu schaden, als die Korrekturen
besorgt wurden. Das Wort „Förner“
statt „Förner“ gibt auf einen Sinn,
wenigstens der Satz dann sehr pass-
end klingt wäre. Aber das Monksright
nicht kennt, merkt die Herneßung
überhaupt nicht. Auch die übrigen Druck-
fehler (p statt q) sind solcher Art,
dass sie einem schlechten Harlow
immer wieder beifallen. Ich über-

Man kann ein schlechter Dandy ist,
benutzen die Abbildungen, über die
wir ja gesprochen haben, zur Lerne.

Ich möchte bitten, sich über die
unfreiwilligen Falschungen nicht
weiter aufzuheben: die Sache ist es nicht
mehr. Mir die über Druckfehler bei Festlegung
Artikel mit einem Supplementenband
geben, so glaube ich, können die auch diese
Unsauberkeiten ausser Acht lassen der
Sache, der gegenüber man macht ist.
Ich wäre nicht mehr darauf gekommen, wenn
ich nicht vorgeschlagen die Pöckel der Buchdruck-
gaben hätte, ich möchte nicht, ob K. übersehen die
Korrektur gelassen hat. Jetzt wissen ich mich
nicht deutlich zu alles. Deshalb füge ich mich
verpflichtet, Ihnen diese Erklärung zu geben.

Ich bin mit den besten Grüßen noch
mit der Ihr
Inakbar ergebener
Ed. Brüning.